

## DAS KAPITEL, IN DEM ICH NEUE BLICKWINKEL ZIEMLICH GUT FINDE

*Charlie*

»Hey, du!«

Ich spüre etwas an meinem Arm und reiße erschrocken die Augen auf. In meinem Kopf hämmert sofort wieder ein wildes Gewirr aus Stimmen, Elektromusik und Gelächter gegen meinen rasenden Puls an. Einen kurzen Moment noch hängt mein Verstand in der Entspannungsübung fest, dann steigt Panik in mir auf und ich stoße ein überfordertes Keuchen aus. Ich versuche, mich aufzurappeln, aber anscheinend bin ich noch nicht wieder ganz bei mir. So verliere ich das Gleichgewicht, kippe mit einem hilflosen Schrei vornüber und reiße im selben Augenblick instinktiv die Hände nach vorn, um meinen Kopf davor zu bewahren, unkontrolliert auf den Boden aufzuschlagen.

»Fuck, alles okay?« Wieder ist da eine fremde Hand an meinem Arm, die ich mit einer ruckartigen Bewegung beiseitestoße, obwohl ein Teil meines Verstandes registriert, dass ich die Stimme kenne, die unsicher hinterherschleibt: »Bist du eingeschlafen?«

Auf einem Festival? Wie dumm wäre das? Meine Verwirrung über seine Frage ist so ziemlich der einzige Grund, dass ich nicht in Panik vor der aufsteigenden Überforderung wegekrieche.

Ächzend reiße ich meinen Oberkörper zurück, was ganz und gar keine gute Idee ist, weil es sich jetzt anfühlt, als würde mein Kopf implodieren. Keuchend schließe ich die Augen. Mit aller Macht scheint mich der unbekannte Ort gerade überrollen zu wollen. Zig Horrorszenarien durchfluten unkontrolliert meinen



Verstand, sodass keine Meditationsübung hilft, dort Ruhe reinzubekommen. Nur mit voller Konzentration schaffe ich es überhaupt, geregelt Sauerstoff in meine Lungen zu transportieren.

Erst als ich am Rascheln seiner Hose höre, dass der Typ neben mir in die Hocke geht, bemerke ich ihn wieder.

»Oder hast du zu viel getrunken? Schaffst du es, mich anzuschauen?«

Ich spüre, dass er näher kommt und augenblicklich wieder zurück auf die Fersen sinkt, als ich mit einem erstickten Laut die Lider aufschlage und vor ihm zurückweiche.

»Okay, vergiss es.«

»Ich bin nicht betrunken, ich hab versucht, mich zu entspannen.« Nur mühsam kommen die Worte aus meinem Mund, und noch anstrengender ist es, meinen Körper dazu zu bringen, sich aufzurichten. Die Hand, die mir sofort wieder entgegengestreckt wird, ignoriere ich und drücke mich mit beiden Händen vom Boden ab.

Ich blinzele. Das Erste, was ich wahrnehme, ist der nackte Oberkörper voller kleiner und großer schwarzer und bunter Tattoos, der meinen anscheinend bis eben noch vor der Sonne abgeschirmt hat. Dann erkenne ich, dass er zu Levy gehört. Er ist nicht so schwächling, wie es aus der Entfernung vorhin gewirkt hat. Aber es ist Levy – der Typ, der seinen Kumpel wegen mir zurechtgewiesen hat und sich jetzt ebenfalls aufrichtet.

»Ich wollte dich nicht erschrecken, sorry. Du sitzt in der prallen Sonne, und ich hatte Sorge, dass du es nicht mitkriegst, wenn du einen Hitzeschlag bekommst.« Er zieht eine Hand aus der Hosentasche seiner Stoffhose, und damit fällt mein Blick automatisch auf die tiefschwarze Zahlenreihenfolge dort: 1206. Eine indigoblau Linie geht mittig durch sie hindurch und endet knapp über einem Mal an seinem Daumen. Es ist kreisrund und dunkelrot, keine wirklich auffällige Narbe.



Jetzt hebt Levy den Arm, und ich folge der Bewegung bis hoch zu seinem Gesicht. Er bemerkt meinen Blick und wischt sich fahrig über die Augen, womit er den sorgfältig gezogenen Eyeliner-Strich auf dem Unterlid verschmiert. In seinem linken Nasenflügel steckt ein schlichter Ring, und um den Hals trägt er eine Art Band, das so aussieht wie Lenis Samt-Choker. Wow, das ist ... na ja, es lenkt mich auf jeden Fall für einen Moment davon ab, dass ich meinen Atem noch immer nicht ganz unter Kontrolle habe und mir deshalb ein wenig schwummrig wird.

Levy beugt sich nach vorn. Sofort überrumpelt die unerwartete Bewegung meine überreizten Sinne. Ein ersticktes Keuchen entweicht mir.

»Ich heb nur dein Zeug auf, bevor es jemand klauen kann, okay?« Mit einem Lächeln wartet Levy auf meine Zustimmung, und als ich perplex nicke, greift er nach Handy und Handtuch neben mir, um mir beides zu reichen. »Am besten lässt du Wert-sachen nicht so offensichtlich rumliegen, wenn du das nächste Mal *entspannst*.«

»Ob du es glauben willst oder nicht: Ich bin nicht eingeschlafen.«

»Selbst wenn ...«, erwidert Levy locker und beißt sich auf die Unterlippe. »Ist mir auch schon passiert. Hat mich fünfzig Euro und meine vollgestempelte Tattoo-Bonuskarte gekostet.« Mit einem Grinsen streckt er mir sein anderes Handgelenk entgegen. »Siehst du. Hab ich bis heute deshalb nicht fertig bekommen.« Er dreht es so, dass ich den tätowierten Schriftzug lesen kann, der mitten im Satz endet. *Pflicht oder ...*

Wahrheit? Wer lässt sich denn den Namen eines Spiels in verkehrter Reihenfolge tätowieren?

Ich muss lächeln. »Als ob ...«

Grinsend fährt sich Levy mit einer Hand über den Nacken, die andere greift nach seiner Wasserflasche, um sie sich unter den



Arm zu klemmen, bevor beide wieder in seinen Hosentaschen verschwinden. »Weshalb musstest du dich denn *entspannen*?«

»Es ist absolut unmöglich, inmitten des Zeltchaos die Toiletten zu finden.«

»Ach so.« Er wirft einen Blick über seine Schulter. »Du meinst die neben dem Supermarktzelt, gleich dort hinten.«

Mein Blick fällt auf das große weiße Zelt mit bunten Lichterketten, das zugegeben eindeutig unter den anderen hervorsteht. Direkt dahinter erkenne ich mit viel Fantasie eine erste Reihe blauer Dixi-Klos.

Ich kann das frustrierte Seufzen nicht zurückhalten. »Gäbe es hier irgendwo ordentliche Hinweisschilder, hätte ich die Dinger auch auf Anhieb gesehen.«

Levy dreht den Kopf wieder um und mustert mich prüfend. »Es gibt ... vergiss es«, beendet er den Satz. Doch allein sein Ausdruck macht eindeutig, dass an den Wegen sehr wohl Schilder angebracht sind. Sein Blick wandert von meinen Sneakers über die enge Jeanshose nach oben, bleibt kurz an meinen zu Fäusten verkrampften Händen hängen und landet schließlich auf meiner bemalten Wange. Der Glitzerschwanz – verdammt.

»Frag nicht!«, platzt es aus mir heraus.

Levy runzelt die Stirn und legt den Kopf schief. »Ist das ein ...?«

»Es ist ein sehr würdevoller Glitzerschmetterling, genau. Den im Übrigen dein Kumpel eiskalt zerstört hat, weshalb ich auch die dämlichen Klos suche. So kann ich das nicht fotografieren.«

Levy trinkt einen Schluck aus seiner Wasserflasche, bevor er sie mir reicht. Mit einem Kopfschütteln lehne ich ab. Auf keinen Fall rühre ich irgendein wildfremdes Getränk an, da kann Levy noch so vertrauenswürdig wirken.

»Ich wollte ›Penis‹ sagen.« Mit einem Grinsen trinkt er aus, und ich glaube, dass er die leere Wasserflasche eigentlich zerdrücken



will, doch als er meine zusammengepressten Lippen bemerkt, klemmt er sie zwischen Bauch und Hosenbund ein.

»Aber vielleicht fangen wir noch mal von vorne an.« Levy räuspert sich leise und schiebt die Hände zurück in die Hosentaschen. »Tut mir leid, dass Otis das Kunstwerk auf deiner Wange zerstört hat und deine Follower deswegen eine Stunde länger als üblich auf die sieben einfachsten Festival-Make-up-Looks zum Nachschminken warten müssen.«

Ich werde ganz sicher nicht darauf antworten. Schon allein deshalb nicht, weil Levys Tonfall zum Ende hin ein klein wenig sarkastisch wurde. Aber wie vorhin schon verspüre ich plötzlich den eigenartigen Drang, dagegenhalten zu wollen.

Ich beiße die Zähne zusammen und zucke mit den Schultern.

»Ich bin Levy«, fährt er fort. »Dreiundzwanzig, und jep: Das ist Eyeliner. Wenn du mir also den Namen deines Blogs verrätst, dann kann ich bestimmt noch was dazulernen.«

Okay, das ... Ich kann mein Lachen nicht unterdrücken. »Das bezweifle ich ehrlich gesagt.« Mit dem Daumen zeige ich auf das Klassikradio-Logo auf meiner Brust. »Charlie, also eigentlich Charlotte, neunzehn, und anscheinend mit Glitzerschwanz auf der Wange.«

»Keine Influencerin?«

Ich schüttele den Kopf. »Definitiv nicht.«

Levy lässt sich nicht anmerken, wie er das findet. »Dein Glück. Auf Festivals herrscht meistens mieser Empfang.«

»Dieses Jahr haben sie für Influencer zusätzliche Sendemaschinen in den Boden gerammt«, erkläre ich ihm grinsend. Zumindest stand das so ähnlich auf dem Bild, das Leni in die Gruppe geschickt hat. »Du solltest die Festivalhinweise lesen.«

Levy wirkt genauso irritiert über meine schlagfertige Antwort wie ich. »Hab ich wohl vergessen.«

»Ziemlich fahrlässig, wenn du mich fragst.«